



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christof Schuler

Augustus, Gott und Herr über Land und Meer. Eine neue Inschrift aus Tyberissos im Kontext der späthellenistischen Herrscherverehrung

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **37 • 2007**

Seite / Page **383–404**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/363/4971> • urn:nbn:de:0048-chiron-2007-37-p383-404-v4971.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

CHRISTOF SCHULER

Augustus, Gott und Herr über Land und Meer. Eine neue Inschrift aus Tyberissos im Kontext der späthellenistischen Herrscherverehrung

Der antike Ort Tyberissos im Territorium der lykischen Polis Myra liegt auf einem rund 350 m hohen Bergrücken ca. 2 km Luftlinie vom Meer entfernt und bildete, wie Inschriften zeigen, das Zentrum einer ländlichen Gemeinde (δημος). Die gut erhaltenen Ruinen wurden in den Jahren 1999–2001 unter der Leitung von M. ZIMMERMANN detailliert aufgenommen.¹ Tyberissos verfügte über zwei Platzanlagen, von denen die eine am Fuß des Südhanges des Burgberges liegt. Sie zeichnet sich durch mehrere aneinandergereihte Räume, die als Läden gedient haben könnten, und einen als Lager geeigneten Keller aus. Diese Bauten und die Erwähnung eines Agoranomen in der hier vorgestellten Inschrift rechtfertigen es, den Platz trotz seiner bescheidenen Dimensionen als Wirtschaftsagora der Gemeinde anzusprechen.² In der nördlichen Hälfte des Areals wurden fünf Statuenbasen gefunden, davon eine noch in situ, welche die öffentlich-repräsentative Funktion des Platzes unterstreichen. Weitere

Die hier ausgearbeiteten Überlegungen waren Gegenstand meiner an der Universität Zürich am 20. Juni 2005 gehaltenen Antrittsvorlesung. M. ZIMMERMANN danke ich erneut für die Einladung, an den Forschungen in Tyberissos teilzunehmen und die Inschriften zu bearbeiten, R. HAENSCH, A. V. WALSER und M. WÖRRLE für wertvolle Kritik und Hinweise. Alle Daten, soweit nicht anders gekennzeichnet, sind v. Chr. Abgekürzt zitierte Literatur: Epigraphik in Lykien = CH. SCHULER (Hg.), Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, Akten des int. Kolloquiums München 2005, 2007. EHRENBERG – JONES = V. EHRENBERG – A. H. M. JONES, Documents illustrating the Reigns of Augustus and Tiberius, ²1976. FERRARY = J.-L. FERRARY, Les inscriptions du sanctuaire de Claros en l'honneur de Romains, BCH 124, 2000, 331–376. GELZER = M. GELZER, Pompeius, ND 2005. MOMIGLIANO = A. MOMIGLIANO, *Terra marique*, in: Secondo contributo alla storia degli studi classici, 1960, 431–446 (= JRS 32, 1942, 53–64). TUCHELT = K. TUCHELT, Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien, 1979. ZIMMERMANN, Zentrallykien = M. ZIMMERMANN, Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens, 1992.

¹ Vorbericht: M. ZIMMERMANN, IstMitt 53, 2003, 265–311; die hier vorgelegte Inschrift wird S. 301 f. erwähnt. Zur Aufnahme der Inschriften in Tyberissos und im benachbarten Timiussa vgl. SCHULER, in: Epigraphik in Lykien, 51 f.; dort ist ein weiterer Neufund aus Tyberissos veröffentlicht.

² ZIMMERMANN, a. O. 294 (Siedlungsplan; der unterkellerte Raum, in dessen Nähe die Inschrift liegt, im Planquadrat C3) und 298–300.

Postamente befinden sich im näheren Umkreis, teilweise wiederverwendet in späten Mauersetzungen. Dies gilt auch für das einzige Monument, auf dem eine Inschrift festgestellt werden konnte (Abb. 1).

1. Die Inschrift (Abb. 2)

Der Block aus lokalem Kalkstein ist in einer zweischaligen, weitgehend verstürzten Spolienmauer, die von der Nordwestecke des unterkellerten Raumes nach Westen verläuft und in dem mäßig steil nach Süden abfallenden Gelände offenbar als Terrassierung diente, der Länge nach als Binder verbaut. Der Stein liegt auf der linken Seite, seine hangaufwärts zeigende Rückseite ist weitgehend verschüttet. Die beschriftete Vorderseite gehörte zum Verband der hangabwärts gerichteten südlichen Mauer- schale und ist vollständig zugänglich. Der Block trägt oben und unten mehrfach gegliederte, auf allen Seiten umlaufende Profile, die ursprünglich sorgfältig gearbeitet waren, jetzt aber ebenso wie die Inschrift stark verwittert sind. Die Zeilenanfänge sind fast ganz Absplitterungen entlang der linken Kante des Schafts zum Opfer gefallen. Vom oberen Profil ist links ein größeres Stück abgebrochen. Zur Gestaltung der Ober- seite, soweit sie noch erhalten ist, waren wegen der Verbauung und Verschüttung des Steins keine Beobachtungen möglich.

Maße (cm): H gesamt 124 (Profil oben 26, unten 24); B Standfläche 87, Schaft 73 mit leichter Verjüngung nach oben; T Standfläche 88.

Buchstaben: H 2,5–3; ZA 1,5.

Abstand der Inschrift zu den Profilen oben 11, unten 8. A mit gebrochener Quer- haste; M, Σ mit parallelen, N mit gleichlangen Außenhasten; E, Σ breit, Mittelstrich des E kurz; runde Buchstaben füllen die Zeile, Ω als geschlossener Kreis auf tangential- em Basisstrich. Die Verwitterung erweckt, wohl fälschlich, den Eindruck einer recht groben Ausführung der Hasten, stilistische Details wie Apices sind nicht mehr zu er- kennen.

vacat Σεβασ-
 τῶι Θεῶ Καίσαρι τῶι
 [αὐτο]κράτορι, γῆς καὶ θ[α]-
 [λάσσ]η^ς ἐπόπτῃ vac.
 5 [Τυβε]ρισσέων καὶ Τιμι-
 [ουσ]σῶν (!) ὁ δῆμος ὁ συμ-
 [πολ]ιτευόμενος μετ[ὰ]
 [vac.] Μυρέωγ vacat
 [δημ]αρχοῦντος Θεοφίλ[ου]
 10 [vac.] τοῦ Ἐρμώνακτος
 [ἀγορ]ανομοῦντος
 vacat Σαρπηδόν^{ος} γ’.

Z. 1: Die Schrift setzt rechts der Mitte ein. Z.10: Auch [vac. β'] τοῦ oder [vac. γ'] τοῦ möglich.

Für die Errichtung des Monumentes zeichnet der Demos von Tyberissos–Timiussa verantwortlich, zu dem sich die beiden Nachbarorte zusammengeschlossen hatten.³ Eine enge Beziehung zwischen dem Binnenort Tyberissos und dem vorgelagerten Hafen Timiussa mußte sich aufgrund der topographischen Situation zwangsläufig ergeben. Daraus resultierte zu einem Zeitpunkt, der aus den bisher verfügbaren Quellen nicht ersichtlich ist, eine feste institutionelle Verbindung. Tyberissos steht in der Benennung der Gemeinde an erster Stelle und ist auch durch Größe und Ausstattung der Siedlung eindeutig als Vorort der Zwillingsgemeinde ausgewiesen. Erst seit der hohen Kaiserzeit überflügelt der Hafen den nun stagnierenden Vorort im Binnenland in einer Deutlichkeit,⁴ die Auswirkungen auf die Struktur der Partnerschaft gehabt haben muß; darüber läßt sich aber mangels inschriftlicher Quellen bisher nichts sagen.

Daß diese Gemeinde, die im folgenden kurz als Demos von Tyberissos bezeichnet wird, auf dem Territorium von Myra lag und politisch eine Untergliederung dieser Polis bildete, geht eindeutig aus den Inschriften hervor.⁵ Aus dem Neufund wird erstmals deutlich, in welche rechtliche Form diese Beziehung gekleidet war: Tyberissos und Timiussa waren mit Myra in einer Sympolitie zusammengeschlossen.⁶ Diese Konstruktion erlaubte es dem lokalen Demos, unter dem Dach der Polis Myra eine erhebliche kommunale Autonomie mit eigenen Institutionen zu pflegen. Dazu gehörten, wie der Neufund zeigt, ein *δήμαρχος* als Leiter der Gemeinde⁷ und ein *ἀγορανόμος*. Tyberissos reiht sich damit in die wachsende Gruppe lykischer Landgemeinden ein, an deren Spitze ein Demarchos nachgewiesen ist.⁸ Dagegen sind in Lykien bisher keine Agoranomen in einem derartigen Kontext bezeugt; dörfliche Märkte und Agoranomen sind jedoch aus mehreren anderen Regionen Kleinasiens bekannt.⁹

³ ZIMMERMANN, Zentrallykien 118–121. 215–219.

⁴ ZIMMERMANN (Anm. 1) 287–293. 306.

⁵ Ein Corpus der Inschriften von Tyberissos und Timiussa befindet sich in Vorbereitung. A.-V. SCHWEYER, *Les Lyciens et la mort*, 2002, 263–274 veröffentlicht eine Auswahl von Texten in vorläufiger Form.

⁶ Zu solchen Zusammenschlüssen siehe J. u. L. ROBERT, *JSav* 1976, 153–235 (OMS VII, 297–380); H. H. SCHMITT, in: *Symposion* 1993, 1994, 35–44; G. REGER, in: ST. COLVIN (Hg.), *The Greco-Roman East*, *YCIS* 31, 2004, 145–180; ZIMMERMANN, Zentrallykien 123–141.

⁷ Das Wort ist in der Inschrift im entscheidenden vorderen Teil zerstört. Die ohnehin naheliegende Ergänzung wird aber durch ein unveröffentlichtes Dekretfragment, in dem der Titel vollständig lesbar ist, gesichert.

⁸ Ein neuer Beleg aus Trysa auf dem Territorium der Myra westlich benachbarten Polis Kyaeneai wurde kürzlich veröffentlicht: CH. SCHULER – A. V. WALSER, in: F. KOLB (Hg.), *Lykische Studien* 7, 2006, 183f. Nr. 5, mit den übrigen Belegen aus Lykien und Literatur im Kommentar.

⁹ CH. SCHULER, *Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien*, 1998, 244. 265–267. Ähnlich wie in Tyberissos ist in der Katoikie der Apyrathetai auf dem Territorium von Tralleis ein *ἀγορανόμος τῆς κατοικίας* für die Ausführung einer Ehrung verantwortlich (I. Tralleis 69, Z. 20f.; zur Datierung um 200 n. Chr. vgl. SCHULER, a. O. 297 B 8). Solche Aktivitäten sind Teil einer allgemeineren Aufsicht über den öffentlichen Raum, die häufig zu den Aufgaben von Agoranomen gehörte.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem ungewöhnlichen Formular der Dedikation, die das Monument in die Regierungszeit des Augustus datiert.¹⁰ Die bekannten Elemente *Imperator Caesar Augustus*, griechisch Ἀυτοκράτωρ Καῖσαρ Σεβαστός, erscheinen in umkehrter Reihenfolge und mit einem signifikanten Zusatz. Die Dedikation an den Σεβαστός Θεός Καῖσαρ¹¹ schreibt dem römischen Princeps ganz unverhüllt eine göttliche Dimension zu, die der lateinische Ehrennamen *Augustus* bei aller Überhöhung, die er für seinen Träger bedeutete, gerade nicht beinhaltete.¹² Dagegen kam das griechische Äquivalent Σεβαστός von vornherein aus einer Wortfamilie, die vor allem die Verehrung von Göttern bezeichnet.¹³ Dieses semantische Potential eröffnet in der hier verwendeten Reihenfolge die Möglichkeit, den sub-

¹⁰ Die Untersuchung bewegt sich damit auf einem Feld, für das mit L. BERLINGER, Beiträge zur inoffiziellen Titulatur der römischen Kaiser, Diss. Breslau 1935 eine immer noch lesenswerte Studie vorliegt. Die Begriffe, die hier im Mittelpunkt stehen, werden von BERLINGER jedoch nicht behandelt.

¹¹ Parallelen sind in der Fülle der Augustus gewidmeten Inschriften selten: In Lykien selbst gilt eine Ehrung aus dem Letoon Gaius Caesar als Νέος Θεός und Sohn des Σεβαστός Θεός Καῖσαρ (A. BALLAND, Fouilles de Xanthos VII, 1981, 48 Nr. 25). Dem stehen mehrere Texte aus Andriake mit Θ. Σ. Κ. (IGR III 715f. 719f.), eine Dedikation in Myra an Θ. Κ. Σ. (ebd. 722) und eine Ehrung für Κ. Θ. Σ. in Tlos (TAM II 556) gegenüber. Eine Vielzahl von Varianten erscheint in den Dokumenten des Menogenes-Dossiers aus Sardis, darunter ein Dekret der Polis, das eine Gesandtschaft πρὸς τὸν Σεβαστὸν Θεὸν Καίσαρα erwähnt (I. Sardis 8, IV Z. 42, 5 v. Chr.). In dem Dekret selbst erscheint aber auch schlicht Σεβαστός (Z. 44) und Σεβαστός Καῖσαρ (Z. 50f. parallel zu Γάιος Καῖσαρ). Diese wie zahlreiche andere Belege in den übrigen Texten der Sammlung unterstreichen, wie selbstverständlich Σεβαστός nach gut 20jährigem Gebrauch als Name eingebürgert war und auch in anderen Kombinationen so gehört worden sein muß. Ähnliche Flexibilität in der Ansprache des Princeps begegnet in Assos, wo ein Priester des Σ. Θ. Κ. eine Stoa an den Θ. Κ. Σ. weiht (I. Assos 15; vgl. 17; augusteische Zeit). Ein Dekret aus Eresos aus den ersten Jahren n. Chr. listet Stiftungen eines Euergeten für den Kult des Augustus und seiner Familie auf (IG XII 2, 124; vgl. G. LABARRE, Les cités de Lesbos aux époques hellénistique et impériale, 1996, 353f. Nr. 78; M. KAJAVA, ZPE 139, 2002, 91f.). Der Princeps wird darin wiederum wechselnd (unter Vernachlässigung der äolischen Akzentuierung) Σεβαστός Καῖσαρ (Z. 7), Σεβαστός (Z. 9. 12. 16) und Σ. Θ. Κ. genannt (Z. 21. 22. 24). Vgl. aus Mytilene IG XII 2, 168. 170. 482; XII Suppl. 48. Die hohe Zahl einschlägiger Monumente auf Lesbos ist Ausdruck der besonders engen Beziehung der Insel zum Princeps und seiner Dynastie; vgl. LABARRE, a. O. 116–119. Die Bevölkerung von Zypern, wo es einen ἀρχιερεὺς τοῦ Σεβαστοῦ Θεοῦ Καίσαρος gab (IGR III 994 [11 n. Chr.]; vgl. 932), rief in ihrem Treueid auf Tiberius unter den Eidgöttern τὸν ἔκγονον τῆς Ἀφροδίτης Σεβαστὸν Θεὸν Καίσαρα an (SEG 18, 578 Z. 8, aus Palaiaphos; EHRENBERG – JONES 105; vgl. P. HERRMANN, Der römische Kaisereid, 1968, 102–105). In Melos wurde aus von Augustus gestifteten Mitteln ein Heiligtum renoviert (IG XII 3, 1104: ἐκ τῶν ὑπὸ τοῦ Σεβαστοῦ Θεοῦ Καίσαρος δωρημένων). Insgesamt zeigt sich, daß die Reihenfolge Σ. Θ. Κ. mehrfach in dezidiert kultischen Zusammenhängen vorkommt, aber nicht auf diesen Bereich beschränkt ist.

¹² Zum Augustus-Namen siehe D. KIENAST, Augustus, ³1999, 92–94, mit zahlreichen Hinweisen.

¹³ Diese semantische Verschiebung der griechischen Übersetzung betont bereits BERLINGER (Anm. 10) 76f.

stantivierten Beinamen Σεβαστός wieder als Adjektiv zu verstehen, so daß neben dem üblichen Verständnis «Augustus Gott Caesar» die Bedeutung «ehrwürdiger Gott Caesar» mitschwingt.¹⁴ Dazu paßt die Weihung im Dativ, die die Aufstellung des Monumentes als kultischen Akt erweist.¹⁵ Näher läßt sich die Funktion des Blocks, dessen Oberfläche nicht zugänglich war, nicht bestimmen. Sehr wahrscheinlich diente der Stein aber als Basis für eine Motivgabe, am ehesten eine Büste oder Statue des Augustus. Andererseits ist nicht ganz auszuschließen, daß wir es mit einem Altar zu tun haben. Unabhängig von dieser Frage könnte das Monument für den Demos von Tyberissos über seine Einweihung hinaus der Focus für eine kultische Verehrung des Augustus geblieben sein, zumindest in einfachen Formen wie Bekränzungen, Weihrauchopfern oder Libationen.

Die folgende Titulierung des Augustus als ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης unterstreicht die unmittelbare Präsenz seiner Herrschaft und sichert, daß das Monument zu seinen Lebzeiten entstanden ist.¹⁶ Ἐπόπτης bezeichnet wörtlich einen Aufseher, der aufgrund seiner hohen Stellung alles überblickt und kontrolliert,¹⁷ wird aber meist als Beiname von Gottheiten verwendet.¹⁸ Auf den ersten Blick erscheint τῶι αὐτοκράτορι γῆς καὶ θαλάσσης ἐπόπτηι als eine geschlossene Periode. Die substantivierte Verwendung von αὐτοκράτωρ als Übersetzung von *imperator* hatte jedoch in der augusteischen Zeit bereits eine so lange Tradition, daß die Zeitgenossen den Passus ohne

¹⁴ Ganz ähnlich deutet H. HEINEN, ZPE 124, 1999, 138f. die Wendung σεβαστός αὐτοκράτωρ in einem Brief des bosporanischen Königs Aspurgos. Daß die genannte Bedeutung im vorliegenden Text mitverstanden wurde, ist besonders wahrscheinlich, wenn das Monument früh in der Regierungszeit des Augustus entstand, als sein Name noch nicht völlig zur Routine geworden war. Die Möglichkeit, Σεβαστός adjektivisch mit θεός zu verbinden, besteht jedenfalls trotz des Fehlens eines verklammernden Artikels; vgl. die Dedikationen an μεγίστῳ θεῷ Ἄρει (F. SCHINDLER, Die Inschriften von Bubon, SB Wien 278.3, 1972, Nr. 4 Z. 12, nach 212 n. Chr.) und μεγίστῳ θεῷ Διὶ Λαβραύνδῳ (I. Labraunda 23, Zeit Trajans).

¹⁵ Die Bedeutung des Dativs in griechischen Dedikationen untersucht P. VEYNE, Latomus 21, 1962, 49–98 mit dem Ergebnis, daß in der Kaiserzeit, teilweise unter dem Einfluß des Lateinischen, eine abgeblaßte Verwendung zu beobachten ist. Bei dem vorliegenden Text spricht nichts gegen die Interpretation als «datif proprement votif» (VEYNE, a. O. 68f.).

¹⁶ Vgl. unten Anm. 25.

¹⁷ So Artemidor über Apollon: θεός ἐπόπτης καὶ φύλαξ πάντων (Oneir. 2,70 [p. 203, 5f. PACK]). Vgl. für die hier gewählte Übersetzung «Herr(in)» schon O. JESSEN, s. v. Epopetes, RE 6.1, 1907, 248, der etwa auf Pind. Nem. 9,5 (Leto, Apollon, Artemis als Πυθῶνος ἐπόπται) verweist, und zu anderen Übersetzungsvorschlägen unten Anm. 28.

¹⁸ Epigraphische Belege sind selten: TAM III 45 ist eine Dedikation an Helios Pantepotes; eine Neuedition mit ausführlichem Kommentar bietet jetzt I. TANTILLO, Epigraphica 65, 2003, 159–184. In Megalopolis gab es einen Tempel des Poseidon Epopetes (Paus. 8,30,1). In literarischen Texten begegnet das Motiv häufiger, meist mit Bezug auf Zeus und Helios, also gerade besonders machtvolle Götter; Belege sind zusammengestellt bei TANTILLO, a. O. 174–177; MOMIGLIANO 445 Anm. 45; FERRARY 344f. mit Anm. 35.

Zweifel automatisch in zwei Appositionen gliederten.¹⁹ Der Zusatz gibt dem Autokratortitel aber eine Dimension, die weit über dessen ursprüngliche Bedeutung hinausgeht: Die Herrschaft des Augustus erstreckt sich auf die Welt schlechthin, sie ist unbegrenzt, universal.

Zusammenfassend ergibt sich aus diesen Überlegungen folgende interpretierende Übersetzung: «Dem ehrwürdigen Gott Caesar, dem Imperator und Herrn über Land und Meer, (hat) die Gemeinde von Tyberissos und Timiussa, die mit der Polis Myra vereinigt ist, (dies geweiht), unter dem Vorsteher der Gemeinde Theophilos, Sohn des Hermonax, und dem Marktaufseher Sarpedon III.»

Die Huldigung des Demos von Tyberissos für den neuen Princeps steht in Lykien nicht allein. Der lykische Bund wurde zwar erst 43 n. Chr. mit der Gründung der Provinz *Lycia* direkter römischer Herrschaft unterworfen, konnte seine Autonomie aber nur deshalb so lange bewahren, weil er sich seit dem 2. Jh. v. Chr. unerschütterlich als loyaler Klientelstaat bewährte und engste Beziehungen zu Rom pflegte. Als sich dort eine neue Ordnung etablierte, feierten die Lykier dieses Ereignis wie andere Regionen des Reichs mit einer Welle von Ehrungen für Augustus und seine Familie.²⁰ Eines dieser Monumente ist hier von besonderem Interesse, weil es ebenfalls aus dem Territorium von Myra stammt, aus Andriake, dem Haupthafen der Stadt.²¹

Θεὸν Σεβαστὸν Θεοῦ υἰὸν
 Καίσαρα, αὐτοκράτορα γῆς
 καὶ θαλάσσης (!), τὸν εὐεργέτ[ην]
 καὶ σωτήρα τοῦ σύνπαντο[ς]
 5 κόσμου, Μυρέων ὁ δῆμος.

¹⁹ Vgl. aus Klaros eine Basis für Lucullus, τὸν αὐτοκράτορα, εὐεργέτην καὶ σωτήρα τῆς πόλεως γενόμενον (FERRARY 339f. Nr. 3 [TUCHELT 162, L18]). Ansonsten ist die Setzung des Artikels beim Imperatortitel in den griechischen Inschriften nicht üblich, vgl. für Pompeius IGR III 869 (TUCHELT 235, L28 aus Pompeiopolis); I. Ilion 74 (TUCHELT 152, L23); IG XII 6, 352 (Samos); Milet VI 1, 253; SEG 17, 525 (TUCHELT 233, L27 aus Philadelphia) und für andere republikanische Imperatoren I. Pergamon 287 (Syll.³ 757; TUCHELT 206, L43); ILS 8780 (TUCHELT 244, L60 aus Teos); TUCHELT 143, L67 aus Ephesos; I. Kaunos 103 (TUCHELT 153, L12). Über die Entstehungsgeschichte der Wiedergabe von *imperator* durch αὐτοκράτωρ siehe R. COMBÈS, *Imperator*, 1966, 111–114; ferner J. DEININGER, ANRW I 1, 1972, 982–997.

²⁰ M. WÖRRLE in: F. BLAKOLMER u. a. (Hg.), *Fremde Zeiten*. FS J. Borchhardt, 1996, Bd. I, 153–160; ders., in: *Epigraphik in Lykien*, 85–97; CH. SCHULER, ebd. 63f.

²¹ E. PETERSEN – F. VON LUSCHAN, *Reisen im südwestlichen Kleinasien II*, 1889, 43 Nr. 78 (IGR III 719; EHRENBERG – JONES 72). Der Text gehört zu einer ganzen Serie von Ehrungen für Augustus und Mitglieder seiner Familie, die in Andriake gefunden worden sind (IGR III 715–721). Offenbar gab es dort ein großes dynastisches Monument, dessen Gestalt aber nicht genauer bekannt ist. IGR III 721 ehrt Tiberius in exakt demselben Formular wie 719 den Augustus; vgl. auch das Fragment 718. Innerhalb Lykiens ist außerdem auf TAM II 506 aus Tlos zu verweisen, wo Augustus als <κ>τίσ<της παν>τὸς [τοῦ κό]σμου geehrt wird.

Der Text stammt von einem Doppelmonument, das Augustus zusammen mit Agrippa ehrte, letzteren in deutlicher Abstufung als «Wohltäter und Retter des lykischen Bundes».²² Der Gott Augustus *Divi filius* Caesar erscheint als Herrscher über Land und Meer und als Wohltäter und Retter der ganzen Welt. Im Unterschied zu dem Text aus Tyberissos fehlt ἐπόπτης, so daß γῆς καὶ θαλάσσης im Sinne von *imperator terrae marisque* direkt von αὐτοκράτωρ abhängt.²³ Deutlicher als in Tyberissos wird der Autokrator-Titel hier in einer untechnischen Weise verwendet, die seine Bedeutung verschiebt, und die anschließende Epiklese als Retter der Welt bringt explizit die universale Dimension von Augustus' Herrschaft über Land und Meer zum Ausdruck. Die Texte aus Andriake und Tyberissos zeigen, daß das Motiv von der Herrschaft über Land und Meer damals in Myra allgemein im Munde geführt wurde; die Wahl des ἐπόπτης-Beinamens erscheint beim jetzigen Stand als individuelle Zutat der Redaktoren in Tyberissos, die ja auch mit der Dedikation an den Σεβαστός Θεός einen eigenen Akzent setzten. Trotz dieser Unterschiede ist es denkbar, daß die Dedikation in Tyberissos und die Ehrung in Andriake in einen Zusammenhang gehören und daß die Teilgemeinde eine Initiative aufgriff, die von der Volksversammlung der Gesamtpolis ausging.²⁴

2. Pompeius

Nach dieser ersten immanenten Interpretation der Weihung und dem Blick auf andere augusteische Monumente aus Lykien führt die weitere Suche nach Parallelen zu einem überraschenden Ergebnis. Die kleine lykische Gemeinde von Tyberissos wählte zu Ehren des Augustus ein Formular, das bisher in der gesamten griechischen Epigraphik erst viermal vorkommt. Zwei Parallelen stammen aus Pergamon und sind beide schlecht erhalten. Eine nähere Betrachtung lohnt sich, weil im Vergleich die Nuancierung in dem neuen Text aus Tyberissos deutlicher wird. Die erste der pergamenischen Inschriften steht auf fünf Bruchstücken von am oberen Rand profilierten Quadern, die zusammen noch eine Breite von 2,15 m ergeben; offenbar handelt es sich um Reste einer monumentalen Basis. Der Text lautet: [Αὐτοκράτ]ορ[α Κ]αίσαρα [Θ]εοῦ υἱὸν Θεὸν Σε-

²² PETERSEN – VON LUSCHAN, a. O. Nr. 79; vgl. M. RODDAZ, Marcus Agrippa, 1984, 442. 446. Eine gleichlautende Ehrung des lykischen Bundes für Agrippa wurde in Xanthos gefunden: BALLAND (Anm. 11) 45 Nr. 23, mit dem Kommentar. Vgl. ferner ebd. Nr. 24 und SEG 44, 1208 mit H. ENGELMANN, ZPE 146, 2004, 129.

²³ Eine inhaltliche Parallele, jedoch in anderer Formulierung, bietet ein von der bosporanischen Königin Dynamis errichtetes Ehrenmonument für Augustus, τὸν (π)άσης γῆς καὶ [πάσης] θαλάσσης ἄ[ρχ]οντα (IOSPE II 354).

²⁴ Die Ehrung für Agrippa in Andriake ist sicher während einer seiner beiden Orientreisen von 23–21 und 16–13 entstanden (BALLAND, a. O. 45; RODDAZ, a. O. 424). Für die Datierung der Augustus-Inschrift und der vielleicht zeitgleichen Dedikation aus Tyberissos lassen sich daraus aber keine Schlüsse ziehen, da die Statue des Agrippa in Andriake einer früher aufgestellten des Augustus an die Seite gestellt worden sein könnte.

βαστό[ν], |[πάσης] γῆ[ς κ]αὶ θ[α]λάσσης [ἐ]πό[π]τ[η]ν.²⁵ Die Namensform entspricht hier dem römischen Vorbild, jedoch wird Augustus nicht nur als *Divi filius*, sondern selbst als Gott angesprochen. Die folgende ἐπόπτης-Formel steht in keiner Verbindung mit Αὐτοκράτωρ, das seine Funktion als Praenomen behält. Die zweite Inschrift wurde vom pergamenischen Demos gemeinsam mit den ansässigen Römern wohl ebenfalls an Augustus, den [Θεὸν Σεβ]αστόν Καίσαρα, |[γῆς καὶ θαλά]σσης ἐπόπτην adressiert und an der monumentalen Rundbasis angebracht, die Attalos I. nach seinem Sieg über die Galater an zentraler Stelle im Heiligtum der Athena Nikephoros errichtete.²⁶ Insbesondere diese Inschrift, die sich an einem der prominentesten Plätze der vielbesuchten Metropole befand, dürfte zur überregionalen Verbreitung des ἐπόπτης-Motivs beigetragen haben. In ihr ist der Name des Princeps freier wiedergegeben, und wie in Tyberissos steht θεός emphatisch am Anfang, jedoch fehlt die Umkehrung zu σεβαστός θεός. Beide Texte aus Pergamon sind zudem keine Dedikationen im Dativ.

Sucht man nach einem Modell, an dem sich die drei Augustus gewidmeten Inschriften aus Tyberissos und Pergamon orientierten, geben zwei Monumente, die zu Ehren des Pompeius errichtet wurden, den entscheidenden Hinweis.²⁷ Miletopolis im nördlichen Kleinasien reagierte wohl im Winter 63/62 auf Pompeius' Sieg über Mithradates mit folgender Ehrung:²⁸

²⁵ I. Pergamon 381 (IGR IV 309); FRÄNKEL kommentiert: «Die dem Augustus erteilte Bezeichnung eines Aufsehers über alles Land und Meer beweist, daß diese Inschrift ihm bei Lebzeiten gesetzt ist».

²⁶ Ursprüngliche Dedikation: I. Pergamon 20. Sekundäre Ehrung für Augustus: ebd. 383A (IGR IV 315) mit der von FERRARY 344 Anm. 34 zusammengestellten Literatur. M. FRÄNKEL ergänzt [Θεὸν Θεοῦ Σεβ]αστόν, was für den verfügbaren Raum zu lang und, soweit ich sehe, ohne Parallele ist. Mit FERRARY a. O. («une inscription en l'honneur de Θεὸς Σεβαστός») ist [Θεὸν Σεβ]αστόν vorzuziehen, was auch genügen dürfte, um die Lücke zu füllen, da die Buchstaben in Z.1 etwas größer sind als im übrigen Text. Die schlichte Namensform macht jedenfalls einen Bezug auf Nero, den F. COARELLI, Da Pergamo a Roma. I Galati nella città degli Attalidi, 1995, 31–37 (mit guten Abbildungen von Basis und Inschrift auf S. 64f.) herstellt, von vornherein unwahrscheinlich. Trotz FERRARYS Zustimmung überzeugen COARELLIS Argumente nicht. Die Reparatur und Wiederherstellung der Basis durch Rat und Volk von Pergamon, die in I. Pergamon 383C verzeichnet ist, kann nicht, wie COARELLI annimmt, im Rahmen der *damnatio memoriae* Neros, der die Inschrift 383A zum Opfer gefallen wäre, entstanden sein. COARELLI erklärt nicht, warum die Inschrift dann überhaupt an ihrem Aufstellungsort im Heiligtum der Athena Nikephoros, wo sie gefunden wurde, verblieb. Zudem dürfte man bei einer *damnatio* jedes unnötige Aufsehen vermieden haben; gänzlich unwahrscheinlich ist eine auffällige Kommemorierung durch eine monumentale Inschrift wie I. Pergamon 383C. Der Text dürfte sich vielmehr auf eine Wiederherstellung beziehen, die nach altersbedingtem Verfall oder nach einem Erdbeben notwendig wurde (vgl. I. Pergamon 62a an einem Monument, bei dem definitiv kein Bezug zu Nero besteht).

²⁷ Die Inschriften zu Ehren von Pompeius aus dem griechischen Osten haben E. SCHWERTHEIM in: I. Kyzikos II, S. 125 sowie J. NOLLÉ im Kommentar zu I. Side 54 zusammengestellt.

²⁸ I. Kyzikos II 24 (TUCHELT 193, L26; ILS 9459) mit dem Kommentar S. 124–126; vgl. R. SYME, The Roman Revolution, ²1952, 30 («warden of earth and sea»); GELZER 106 («Beaufsichtiger von Land und Meer»); FERRARY 343f.

Ὁ δῆ[μο]ς
 [Γ]νάϊον Πομπήϊον Γναΐ[ο]υ
 [υἱ]ὸν Μάγνον, αὐτοκράτορα
 [τ]ὸ τρίτον, σωτήρα καὶ εὐερ-
 5 [γ]έτην τοῦ τε δήμου καὶ
 τῆς Ἀσίας πάσης, ἐπό-
 [π]την γῆς τε καὶ θαλάσ-
 [σ]ης, ἀρετῆς ἕνεκα καὶ
 [εὐ]νοίας εἰς ἑ[υ]αυτόν.

Die Ehrung ist ganz überwiegend in traditionelle Formen gekleidet. Pompeius wird nicht als Gott angesprochen, erfährt jedoch eine Überhöhung nicht nur durch den zu diesem Zeitpunkt schon konventionellen Ehrentitel σωτήρ, sondern auch durch die neuartige Anrede als ἐπόπτης. Nur in diesem Text steht diese vor γῆς καὶ θαλάσσης, und die ganze Wendung ist deutlich getrennt vom vorangehenden αὐτοκράτορα τὸ τρίτον, das als technische Wiedergabe für *imperator III* steht. Kürzer gefaßt und anders gewichtet ist eine Ehrung des ionischen Bundes aus Klaros, die J.-L. FERRARY vor wenigen Jahren veröffentlicht hat:²⁹

Τὸ κοινὸν τὸ Ἴώνων
 Γνάϊον Πομπήϊον Γναΐ-
 ου υἱὸν τὸν αὐτοκράτο-
 ρα, γῆς καὶ θαλάσσης
 5 ἐπόπτην, τὸν εὐεργέ-
 τήν καὶ πάτρωνα τῶν
 Ἴώνων.

Zum Verständnis der Wendung ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης ist die Diskussion von FERRARY grundlegend. Im Fall von Pompeius ist der historische Hintergrund klar: Sowohl bei der erfolgreichen Säuberung des Mittelmeers von den Piraten im Jahr 67, in das die Ehrung aus Klaros vielleicht schon gehören könnte, als auch bei seinem Sieg über Mithradates im folgenden Jahr hatte Pompeius mit umfassenden Vollmachten weiträumig zu Wasser und zu Land operiert.³⁰ Diese Erfolge begründeten eine Machtstellung, die kein römischer Imperator vor Pompeius erreicht hatte und mit der erst recht keiner der zeitgenössischen hellenistischen Monarchen, die die römische Expansion im Osten noch übriggelassen hatte, konkurrieren konnte. Auf dieser Grundlage

²⁹ FERRARY 341–345 Nr. 4 (AE 2000, 1387; SEG 49, 1509. 51, 1589 [versehentlich doppelte Eintragung, das frühere Lemma ist nützlicher]). Die Angaben im Text erlauben keine genauere Datierung als in die Jahre zwischen 67 und 62.

³⁰ Vgl. Vell. 2,31,1: *converterat Cn. Pompei persona totum in se terrarum orbem et per omnia maior civi habebatur*; 31,3 zum Kommando gegen die Piraten: *paene totius terrarum orbis imperium uni viro deferebatur*. Zur Ereignisgeschichte siehe etwa GELZER 70–107; R. SEAGER, Pompey. A Political Biography, ²2002, 40–62.

begann Pompeius unverzüglich mit einer Neuordnung weiter Teile des Ostens, so daß er der Bevölkerung Kleinasiens in der Tat als unumschränkter Herr über Land und Meer erscheinen konnte. Bezeichnenderweise versuchte man nicht, dieser bis dahin unerhörten Macht eines römischen Imperators durch eine technische Wiedergabe seiner ihm vom römischen Volk übertragenen außerordentlichen Kommandogewalt gerecht zu werden. Stattdessen wählte man mit ἐπόπτης eine feierliche und ausdrucksvolle Umschreibung, die Pompeius aus der prosaischen Welt der römischen Magistraturen in eine übermenschliche Sphäre umfassender Macht entrückte.³¹ Eine explizite Verehrung des Imperators als Gott ist im bisher verfügbaren Material dennoch nur ansatzweise belegt;³² sämtliche Inschriften sind als Ehrungen im Akkusativ gehalten, während Dedikationen im Dativ fehlen.

Den Bedeutungszusammenhang, in dem die ἐπόπτης-Formel stand, erhellen weitere Inschriften für Pompeius. Mytilene, das von Pompeius trotz romfeindlichen Verhaltens während des Krieges gegen Mithradates milde behandelt worden war, ehrte den Sieger nicht nur konventionell als Retter und Neugründer der Polis, sondern auch als Friedensbringer, der die Kriege, welche die ganze Oikumene erfaßt hätten, zu Lande und zu Wasser beendet habe: καταλύσαντα τοῖς κατάσχοντας τὴν οἰκημένην πολέμοις καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν.³³ Hier ist das Motiv von Land und Meer ausdrücklich in einer universalen, die ganze zivilisierte Welt umfassenden Perspektive mit dem Hinweis auf eine Friedensordnung verbunden. Diese Idee steht zweifellos generell im Hintergrund des ἐπόπτης-Begriffs: Pompeius übte eine wohltätige Kontrolle über Land und Meer aus und garantierte so den Frieden für alle. Eine kürzlich publizierte Inschrift aus Ilion formuliert dies so: Pompeius habe die Menschen von den Barbarenkriegen – gemeint ist Mithradates – und von der Piratengefahr erlöst und so Frieden und Sicherheit zu Wasser und zu Land wiederhergestellt, ἀπολύσαντα [μὲν τοὺς ἀ]νθρώπους ἀπὸ τε τῶν βαρβαρικῶν πολέμων [καὶ τῶν π]ιρατικῶν κινδύνων, ἀποκαθεστακότα δὲ [τὴν εἰρ]ήνην καὶ τὴν ἀσφάλειαν καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν.³⁴ Das Schlagwort vom ἐπόπτης faßt all dies geschickt zusammen, indem es die übermenschliche Gewalt des Imperators andeutet und als positive Kraft stilisiert. In den zitierten Inschriften zeichnet sich also ein kohärentes ideologisches Umfeld des

³¹ FERRARY 344 erwägt, ob die Formel schon damals, obwohl Pompeius in den zwei relevanten Inschriften anders als später Augustus nicht direkt als θεός angesprochen wird, «(impliquait,) en quelque façon, la reconnaissance d'un caractère quasi divin, ou du moins comparable à ceux des dieux, de la victoire et du pouvoir de Pompée».

³² In Side erhielt Pompeius ἰσόθεος τ[ιμή] (I. Side 54), auf Delos pflegte eine private σύνοδος τῶν Πομπηϊαστῶν seinen Kult (I. Delos 1641. 1797).

³³ IG XII 2, 202 (Syll.³ 751; ILS 8776; LABARRE [Anm. 11] 274f. Nr. 16).

³⁴ E. WINTER, in: E. SCHWERTHEIM – H. WIEGARTZ (Hg.), *Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II*, 1996, 175–194 (SEG 46, 1565). WINTER betont S. 194 mit Recht, daß Pompeius als ‚Befreier der Menschheit‘ eine universale Rolle zugesprochen wird und daß seiner Person in der Entwicklung des Gedankens von der Weltherrschaft eines Einzelnen entscheidende Bedeutung zukommt.

ἐπόπτης-Begriffs ab: Pompeius' Herrschaft über Land und Meer ist universal und menschenfreundlich, ein gütiges Friedensregime, das von dem militärisch überragenden Feldherrn garantiert wird.³⁵ Im Mittelpunkt dieser neuen Ordnung sahen die Provinzialen im Osten weniger die Res publica als Pompeius persönlich. Die zitierten Inschriften illustrieren deutlich das Phänomen, daß der überragend mächtige Imperator eine politische Gravitation erzeugte, die fast automatisch die seit Alexander auf Monarchen orientierten Beziehungsnetze im griechischen Osten neu strukturierte und die auch in Rom nicht ohne Auswirkungen auf das Gleichgewicht des republikanischen Systems blieb.

3. Entwicklungen

Die zu Pompeius' Ehren in Klaros und Miletopolis formulierten Inschriften sind beim jetzigen Stand die frühesten Belege für die ἐπόπτης-Formel; wie FERRARY und vor ihm schon SYME beobachtet haben, gibt es in der hellenistischen Inschriftensprache kein Vorbild dafür.³⁶ Wohltäter, Gründer, Retter, Gott, diese Begriffe waren seit Alexander dem Großen die üblichen Versatzstücke der Ehrungen für die hellenistischen Könige und wurden später auch auf führende Vertreter Roms übertragen. Eine Wendung wie ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης sucht man dagegen vor Pompeius vergeblich. Der Ausdruck ist im traditionsorientierten, von festen Formeln bestimmten Kontext der Inschriftensprache eine bemerkenswerte Innovation, die eine Erklärung verlangt.³⁷ Das Konzept von der Herrschaft zu Lande und zu Wasser selbst war nichts Neues, sondern bereits im 3. Jh. v. Chr. ein etabliertes Mittel der Dichter, um königliche Macht zu verherrlichen.³⁸ In den zahlreichen Ehreninschriften dieser Zeit fehlt es

³⁵ Die Herrschaft über Land und Meer wird schon viel früher als Friedensregime verstanden, wie MOMIGLIANO, noch ohne die Inschrift aus Ilion zu kennen, herausgearbeitet hat (444). MOMIGLIANO verweist auf den Paeon auf Demetrios Poliorketes bei Athen. 6, 253d-e (besonders die Aufforderung πρώτον εἰρήνην ποιήσον) und auf das Dekret von Kanopos aus dem Jahr 238 v. Chr. zu Ehren Ptolemaios' III. (OGIS 56, Z. 12; ST. PFEIFFER, Das Dekret von Kanopos, 2004, 91–93 kommentiert nur den Begriff der εὐνομία, nicht das Friedensmotiv). Zur Rolle der Könige und später der römischen Kaiser als εἰρηνοποιοί siehe auch BERLINGER (Anm. 10) 42–67.

³⁶ FERRARY 344; SYME (Anm. 28) 30: «The worship of power, which ages ago had developed its own language and conventional forms, paid homage to Pompeius as a god, a saviour and a benefactor, devising before long a novel title, «the warden of earth and sea.»»

³⁷ Die frühe Entwicklung des Herrscherkultes in den griechischen Poleis im 4. und 3. Jh. und die zugehörige Terminologie behandelt grundlegend CH. HABICHT, Gottmenschentum und griechische Städte, ²1970. Einen einführenden Überblick über die hellenistische Zeit gibt D. FISHWICK, The Imperial Cult in the Latin West I.1, 1987, 3–55, bes. 26–28 zu den häufigsten kultischen Beinamen. Den frühen Prinzipat behandelt CH. HABICHT, in: Entretiens Hardt XIX: Le culte des souverains dans l'Empire romain, 1972, 41–88. Eine gründliche Untersuchung der späthellenistischen Entwicklung fehlt.

³⁸ MOMIGLIANO 431–443. Vgl. auch HABICHT, a. O. 86f., der anhand zahlreicher Beispiele, darunter auch mehrerer, die hier besprochen werden, zu folgendem Ergebnis kommt: «Gegenüber dem Kaiser wird diese Bereitschaft (zur kultischen Verehrung, C. S.) ebenso motiviert wie

dagegen, und der Übergang des Motivs aus dem Umkreis panegyrischer Hofdichtungen in den epigraphischen Formelkanon bleibt ein wichtiger Schritt.

Mit dem Ausgreifen Roms auf den Osten seit etwa 200 und der folgenden unaufhaltsamen Expansion sahen sich die Griechen mit einer Großmacht neuer Dimension konfrontiert, die sie in ihr Weltbild integrieren mußten. Polybios hat bekanntlich seine Universalgeschichte geschrieben, um zu erklären, «wie und mit welcher Art von Verfassung es den Römern gelungen ist, in einem Zeitraum von nicht ganz 53 Jahren die ganze Welt zu unterwerfen, was niemals vorher geschehen ist».³⁹ Das Motiv von der römischen Weltherrschaft wurde von den Römern selbst aufgenommen und im Sinne einer Berufung weitergepflegt, blieb aber zunächst an das römische Volk und die personifizierte Roma geknüpft. Mit dem Auftreten der großen Imperatoren wurde das Konzept auf deren Person übertragen und stand als Baustein einer monarchischen Ideologie zur Verfügung, die sich, ob die Protagonisten es wünschten oder nicht, durch ihre bloße Existenz gegen den Geist der Republik richtete. Der anscheinend früheste Beleg dieser Art bezieht sich kaum überraschend auf Sulla.⁴⁰ In seiner 80 gehaltenen Verteidigungsrede für Sextus Roscius vergleicht Cicero den Diktator, allerdings mit verhüllter Ironie, mit *Iuppiter Optimus Maximus, cuius nutu et arbitrio caelum, terra mariaque reguntur*. Ebenso sei es Sulla allein, der den Staat regiere und die Welt lenke (*cum solus rem publicam regeret orbemque terrarum gubernaret*).⁴¹ Ohne diesen Zustand zu billigen, schreibt Cicero dem Diktator damit eine monarchische und universale Machtposition zu.

Sullas Bedeutung für den Osten des Reichs ist vernachlässigbar gegenüber dem Eindruck, den Pompeius dort hinterließ. Eine Reaktion auf seine bis dahin beispiellose Machtstellung sind die ungewöhnlichen Formulierungen in den oben zitierten Ehreninschriften. Insbesondere ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης scheint eine speziell auf Pompeius zugeschnittene Neuprägung zu sein. Wie kam es dazu? Die Fundorte der beiden Inschriften, in denen die Formel bisher belegt ist, liegen mehrere hundert Kilometer auseinander. Deshalb dürfte keine Nachahmung vorliegen, und ebensowenig wird ein und dieselbe Wendung an zwei Orten parallel und unabhängig kreiert worden sein. Viel eher ist die Ideologie der Schirmherrschaft über Land und Meer von Pompeius selbst und seiner Umgebung geprägt und in Umlauf gesetzt worden, wie bereits FERRARY vermutet. In Pompeius' Entourage befanden sich griechische Intellek-

früher gegenüber den hellenistischen Königen: mit dem aussergewöhnlichen Verdienst, der übermenschlichen Leistung, der durch sein Regime verbürgten Wohlfahrt aller Menschen. Diese Vorstellung des universellen Wohltäters, seit dem 3. Jh. für hellenistische Könige belegt, wird auf Augustus übertragen, nachdem sie bereits für Pompeius und für Caesar begegnet war.»

³⁹ Pol. 1,1,5; vgl. 6,1,3. 39,8,7.

⁴⁰ Vgl. zum Folgenden den materialreichen Überblick von MOMIGLIANO 444–446, für den die Übernahme des Motivs erst mit Pompeius beginnt.

⁴¹ Cic. Rosc. 131. Zur Interpretation der Stelle vgl. H. DIEHL, Sulla und seine Zeit im Urteil Ciceros, 1988, 104–106; E. S. RAMAGE, Klio 73, 1991, 117f.

tuelle, allen voran Theophanes von Mytilene,⁴² die ihrem Patron aus der hellenistischen Ideenwelt Anregungen geben und geeignete griechische Begriffe finden konnten, um Pompeius so zu beschreiben, wie er gern gesehen werden wollte. Von den vielen Städten abgesehen, die Pompeius selbst besuchte, hatten zahlreiche Gesandtschaften aus dem gesamten Osten Gelegenheit, mit ihm selbst und seinen Freunden und Beratern zu sprechen, und konnten so zu Multiplikatoren derartiger Konzepte werden.⁴³ Die beiden noch erhaltenen Belege lassen erwarten, daß die Zahl der Städte, die ähnliche Inschriften veröffentlichten, ganz erheblich war, umso mehr, als viele Pompeius gewidmete Monumente bald nach seinem Sturz beseitigt worden sein dürften. Nur so ist auch zu erklären, daß das ἐπόπτης-Motiv fest genug in den epigraphischen Formelschatz eingegangen war, um in augusteischer Zeit an so unterschiedlichen Orten wie Pergamon und Tyberissos wieder aufzutauchen.

A. ALFÖLDI schrieb mit Blick auf die Inschrift aus Miletopolis, «die Römer könnten gesagt haben: *tutor orbis*».⁴⁴ FERRARY vermutet, das ἐπόπτης-Motiv sei von Pompeius in lateinischer Terminologie entwickelt und dann im Osten übernommen worden; als lateinisches Gegenstück schlägt er *custos* vor.⁴⁵ Die Dekurionen von Pisa etwa nannten Augustus in dem Beschluß, mit dem sie 4 n. Chr. auf den Tod des C. Caesar reagierten, *custos imperi Romani totiusque orbis terrarum praeses*, «Hüter des römischen Reichs und Schirmherr des ganzen Erdkreises».⁴⁶ Anders als im Osten wird der Princeps in diesem öffentlichen Dokument einer italischen Stadt nicht als Gott angesprochen, aber die ihm zugesprochene Rolle und die mit den verwendeten Begriffen verbundenen Assoziationen rücken ihn doch in die Nähe Jupiters, des obersten Weltenlenkers. Im Feriale Cumanum ist der Begriff des *custos* eng verbunden mit dem Kult der *Pax Augusta*.⁴⁷ Jedoch fehlt *custos*, das ebenso zur prosaischen Bezeichnung gewöhnlicher Wächter dient wie als Beiname von Göttern, die feierliche Tonlage und eindeutig religiöse Färbung von ἐπόπτης. Eine unmittelbare lateinische Entsprechung für ἐπόπτης existierte vermutlich nicht. Die Formel transportiert zwar ähnliche Motive, wie sie auch im Westen des Reichs umliefen, stellt aber keine Übersetzung eines lateinischen Begriffs dar. Obwohl der sehr auf seine Selbstdarstellung bedachte Pom-

⁴² Vgl. Plut. Pomp. 42,4f. und zu Theophanes V. I. ANASTASIADIS – G. A. SOURIS, Chiron 22, 1992, 377–383.

⁴³ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Stelle in den Psalmen Salomons, die sich auf den Tod des Pompeius bezieht: «Er bedachte nicht, daß er ein Mensch sei und was folgen würde. Er sprach: «Ich bin der Herr des Landes und des Meers» und erkannte nicht, daß Gott groß ist, mächtig in seiner großen Stärke» (Ps. Sal. 2,26; vgl. 28f.; GELZER 102). Sehr wahrscheinlich liegt hier ein Reflex der pompeianischen Selbstdarstellung vor, der vielleicht sogar die emphatische Verwendung des ἐπόπτης-Motivs durch Pompeius selbst belegt.

⁴⁴ A. ALFÖLDI, Caesar in 44 v. Chr. I, 1985, 151.

⁴⁵ FERRARY 345 unter Berufung auf G. W. BOWERSOCK.

⁴⁶ CIL XI 1421 (ILS 140; EHRENBERG – JONES 69) Z. 8f.

⁴⁷ Inscr. It. XIII 2, 44 Z. 11. Horaz c. 4,15,17 bezeichnet Augustus als *custos rerum* in Verbindung mit einem Lob des Friedens. Das Gedicht gehört, wie FERRARY 345 Anm. 38 hervorhebt, in dieselbe Zeit wie der Senatsbeschluß zum Bau der *Ara Pacis Augustae*.

peius manche Ideen schon früher im Kopf gehabt haben dürfte, war die ἐπόπτης-Formel überhaupt erst als Reaktion auf seine Siege gegen die Piraten und Mithradates denkbar. Sie ist von Anfang an ein griechisch inspiriertes und in griechischem Milieu entwickeltes Konzept, das dann umgekehrt auf Rom zurückwirken konnte.

Daß Pompeius seine Selbstdarstellung sehr bewußt betrieb, steht außer Frage.⁴⁸ Schon 72/71 stellte er bei seiner Rückkehr vom Feldzug gegen Sertorius auf der Paßhöhe des Pyrenäenübergangs ein Siegesmal auf, in dessen Inschrift er 876 Städte namentlich auflistete, die er erobert hatte.⁴⁹ Nach seiner Rückkehr aus dem Osten feierte er im September 61 einen dreifachen Triumph, der alles übertraf, was Rom bis dahin gesehen hatte. In schier endloser Reihe wurden in dem Zug die besiegten Völker vorgeführt. Pompeius nahm für sich in Anspruch, als erster römischer Feldherr über drei Kontinente zugleich zu triumphieren, und die Inschrift eines besonders großen Trophäens, das in dem Zug mitgeführt wurde, feierte ihn unverblümt als Sieger über die ganze Welt.⁵⁰ Auch stellte Pompeius sicher, daß seine Taten dauerhaft im Gedächtnis Roms verankert blieben. Zwei monumentale Inschriften verewigten die im Triumph dargestellten Leistungen; in dem längeren der beiden Tatenberichte heißt es, er habe die Grenzen der römischen Herrschaft an die Grenzen der Erde vorgeschoben.⁵¹ Er stiftete zudem eine große Statuengruppe, die ihn selbst umrahmt von 14 Personifikationen der von ihm besiegten Völker zeigte.⁵²

Cicero hatte bereits nach dem Seeräuberkrieg Pompeius für ein neues außerordentliches Kommando empfohlen, weil er das durch die Piraten verursachte Chaos beigelegt und die universale Herrschaft Roms zu Lande und zu Wasser wirklich durchgesetzt habe: *effecit ut aliquando vere videremini omnibus gentibus ac nationibus terra marique imperare*.⁵³ Einige Jahre später zog Cicero nochmals alle rhetorischen Register zum Lob des Pompeius, der alle Kriege zu Lande und zu Wasser siegreich beendet und so die Herrschaft des römischen Volkes bis an die Grenzen der Welt ausgedehnt habe: *qui omnibus bellis terra marique compressis imperium populi Romani orbis terrarum terminis definisset*.⁵⁴ Diese Hinweise genügen, um zu zeigen, daß das Motiv der

⁴⁸ G. A. LEHMANN, ZPE 148, 2004, 159–161. Vgl. auch FERRARY 343, der betont, daß Pompeius bei der Einführung des hellenistischen Motivs der Herrschaft über Land und Meer in Rom eine wichtige Rolle spielte.

⁴⁹ Plin. nat. 7,96; zu weiteren Quellen und zur Deutung des Monuments vgl. GELZER 58f.

⁵⁰ Dio 37,21,2: (...) γραφήν ἔχον ὅτι τῆς οἰκουμένης ἐστίν. Vgl. Plut. Pomp. 45,5: τρόπον τινὰ τὴν οἰκουμένην ἐδόκει τοῖς τρισὶν ὑπῆχθαι θριάμβοις. Als Bilanz des Seeräuberkrieges verkündete Pompeius, er habe alle Piraten zu Lande und zu Wasser niedergekämpft: τὸ πειρατικὸν ἅπαν ἐν γῆ καὶ θαλάσῃ καταπεπολεμημένον (ebd. 45,1). Vgl. GELZER 115–117; ST. WEINSTOCK, Divus Julius, 1971, 37–40.

⁵¹ Diod. 40,4: τὰ ὅρια τῆς ἡγεμονίας τοῖς ὄροις τῆς γῆς προσβιβάσας.

⁵² Plin. nat. 36,41; F. COARELLI, Lexicon Topographicum Urbis Romae IV, 1999, 138f.

⁵³ Cic. imp. Cn. Pomp. 56.

⁵⁴ Cic. Sest. 67. Ähnlich Balb. 16: *cuius res gestae omnis gentes cum clarissima victoria terra marique peragrassent, cuius tres triumphus testes essent totum orbem terrarum nostro imperio teneri*. Beide Verteidigungsreden wurden 56 in Prozessen gehalten, in denen Cicero und Pompeius ge-

universalen Herrschaft zu Wasser und zu Lande in den 60er Jahren an die Person des Pompeius geknüpft worden ist und daß nicht zuletzt dieser selbst diese Assoziation bewußt gefördert und gesteuert hat. Im Osten des Reichs sind zusätzlich die dortigen Traditionen der Herrscherverehrung in diese Ideologie eingegangen. Dabei hat man in der Inschriftensprache eigens neue Ausdrucksformen gesucht, um der herausragenden Stellung des Pompeius gerecht zu werden.

Nach der Schlacht von Pharsalos im Jahr 48 übernahm Caesar Pompeius' Position als Patron des Ostens. Der Sieg zog eine Welle von Ehrungen für Caesar nach sich, in denen sich wiederum neben vielen konventionellen einige auffällige Formulierungen finden.⁵⁵ Karthaia auf Keos ehrte Caesar als Gott und Herr und Retter der Welt (τὸν θεὸν καὶ αὐτοκράτορα καὶ σωτήρα τῆς οἰκουμένης).⁵⁶ Der Text ist bemerkenswert, weil er αὐτοκράτωρ aus dem technischen Zusammenhang römischer Titel herauslöst, zwischen die beiden zentralen Termini des hellenistischen Herrscherkults, θεός und σωτήρ, stellt und so in neue Bedeutungszusammenhänge transponiert. Zu der Verbindung αὐτοκράτωρ τῆς οἰκουμένης⁵⁷ war es von hier nur noch ein kleiner Schritt. Eine andere berühmte Ehrung für Caesar stammt von den Poleis und Gemeinden der Provinz *Asia*. Diese titulieren Caesar zunächst sachgemäß als *pontifex maximus*, *imperator* und *consul iterum*, lassen darauf aber eine bislang singuläre, offenbar ad hoc gesuchte Formulierung folgen, wonach dieser von Mars und Venus stammender, sichtbarer Gott und universaler Retter der Menschheit sei (τὸν ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδε[ί]της θεὸν ἐπιφανῆ καὶ κοινὸν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου σωτήρα).⁵⁸ Nach Thapsus stellte man Caesar selbst in Rom auf dem Kapitol als Halbgott dar, der seinen Fuß auf die Weltkugel setzte.⁵⁹ Und Nikolaos von Damaskus kolportiert Spekulationen, Caesar habe Ägypten zum Zentrum seiner universalen Herrschaft über Land und Meer – βασιλείον συμπάσης γῆς καὶ θαλάττης – machen wollen.⁶⁰ Ob dieses Gerücht zutrifft oder nicht, es entsprach den zeittypischen Vorstellungen von der Weltherr-

meinsam auf Seiten der Angeklagten standen. Nüchterner formuliert ist Cic. dom. 18: *Cn. Pompeio (...) maxima mari terraque bella (...) sunt commissa*. Vgl. WEINSTOCK (Anm. 50) 38f. und Anm. 12; ALFÖLDI (Anm. 44) 151f.; GELZER 117–120.

⁵⁵ Einen grundlegenden Überblick über griechische Ehrenmonumente für Caesar gibt A. E. RAUBITSCHER, JRS 44, 1954, 65–75; vgl. auch WEINSTOCK (Anm. 50) 165f.

⁵⁶ IG XII 5, 557; vgl. A. ERSKINE, Historia 43, 1994, 70–87 über die Darstellung der Römer als κοῖνοι εὐεργέται und bes. S. 87 über die Übertragung dieses Konzeptes auf einzelne Imperatoren.

⁵⁷ Diese direkte Verbindung der beiden Begriffe scheint nicht belegt, vgl. aber αὐτοκράτωρ γῆς καὶ θαλάσσης in der Inschrift aus Andriake, oben Anm. 21.

⁵⁸ I. Ephesos 251. Später erscheint Augustus als πατήρ πατρίδος καὶ τοῦ σύμπαντος ἀνθρώπων γένους (I. Sardis 8, X Z. 101f., 2 v. Chr.; IOSPE I 102 + IV S. 271f., Olbia; I. Smyrna 591; IG XII 2, 542, Lesbos, mit KAJAVA [Anm. 11] 102–104).

⁵⁹ Dio 43,14,6. Vgl. WEINSTOCK (Anm. 50) 42f. 50–53; zur Bedeutung des Globus allgemein T. HÖLSCHER, Victoria Romana, 1967, 41–47, zu Caesar S. 44.

⁶⁰ Nikol. Dam. 20,68.

schaft, die man nun in Caesar verkörpert sah.⁶¹ Das Epitheton ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης und überhaupt das Motiv der Herrschaft über Land und Meer fehlt jedoch in den bisher bekannten Inschriften zu Ehren Caesars. Dieser Befund mag lediglich dem Zufall der Überlieferung geschuldet sein. Sollte sich die Lücke aber als signifikant erweisen, dürfte sie darauf zurückzuführen sein, daß die spezielle Verbindung des Konzepts mit Pompeius den Zeitgenossen noch zu frisch vor Augen stand, um es ohne weiteres auf seinen Besieger umzuwidmen.

Auch im Fall des Augustus läßt sich der ideologische Kontext, in dem die Ehrung als ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης stand, weiter ausloten. 36 kehrte Octavian nach seinem Sieg gegen Sextus Pompeius in die Hauptstadt zurück und hielt im Senat und vor dem Volk Reden, in denen er seine Leistungen für die Res publica rekapitulierte. Diese Reden veröffentlichte er anschließend auch schriftlich, was ihre programmatische Bedeutung unterstreicht. Nach der knappen Zusammenfassung, die Appian von ihnen überliefert, proklamierte der junge Caesar schon damals das Ende der Bürgerkriege – voreilig, wie sich alsbald herausstellte – und den Beginn einer Epoche des Friedens, als deren Begründer er sich selbst verstanden sehen wollte. Unter den zahlreichen Ehrungen, die der Senat für den jungen Heerführer beschloß, ist eine *columna rostrata*, die man auf dem Forum Romanum aufstellte, besonders bemerkenswert. Auf der mit Schiffsschnäbeln geschmückten Säule stand eine Statue Octavians, und die zugehörige Inschrift besagte, dieser habe «den seit langem durch innere Konflikte gestörten Frieden zu Land und zu Wasser wiederhergestellt», τὴν εἰρήνην ἔστασιασμένην ἐκ πολλοῦ συνέστησε κατὰ τε γῆν καὶ θάλασσαν.⁶² Nach der Seeschlacht von Actium errichtete der junge Caesar an der dortigen Küste ein Siegesmal, in deren Inschrift er betonte, er habe durch seinen Sieg den Frieden zu Lande und zu Wasser gewonnen, *pace parta terra [marique]*.⁶³ Mit derselben Begründung wurde im Jahr 29 zum Zeichen allgemeinen Friedens der Ianus-Tempel geschlossen: *terra marique parta victoriis pax*.⁶⁴

Auch in seinen *Res gestae* verwendet Augustus dieses Motiv. In den Anfangsparagraphen hebt er hervor, er habe häufig innere und äußere Kriege zu Land und zu Was-

⁶¹ Vgl. Suet. Caes. 61 über die Vorzeichen, die Caesar bei der Geburt das *imperium orbis terrae* verhiessen, und [Sall.] ad Caes. 1,7,1: *tibi terrae et maria simul omnia componenda sunt*.

⁶² App. civ. 5, 542. Vgl. M. ZIMMERMANN, *Historia* 44, 1995, 64; R. A. GURVAL, *Actium and Augustus*, 1995, 62f.; KIENAST (Anm. 12) 55.

⁶³ GURVAL, a. O. 66f. mit den Hinweisen; vgl. ZIMMERMANN, a. O. 81f. Derartige Leistungen waren zuvor Pompeius zugeschrieben worden: siehe Cic. Sest. 67 (oben bei Anm. 54) und insbesondere die Lex Gabinia Calpurnia de insula Delo, in der es im Rückblick auf Pompeius' Seeräuberkrieg heißt: *imperio am[pli]ficato [p]ace per orbem [terrarum parta oder confecta]* (CIL I² 2500 [M. H. CRAWFORD (Hg.), *Roman Statutes I*, 1996, 345 Nr. 22] Z. 19). Auch mit dem Monument von Actium und erneut im Jahr 7/6 v. Chr. mit dem Tropaeum Alpium von La Turbie (Plin. nat. 3,136; CIL V 7817; EHRENBERG – JONES 40) ahmte Augustus das Vorbild des Pompeius nach.

⁶⁴ *Res gestae* 13; Suet. Aug. 22; Liv. 1,19,3; dazu KIENAST (Anm. 12) 80. 222f.

ser in der ganzen Welt geführt.⁶⁵ Zugleich unterstreicht er, daß diese Kriege nicht nur der Durchsetzung der römischen Herrschaft oder seiner persönlichen Führung gedient, sondern die Grundlage für die neue Stabilität der Gegenwart gelegt hatten, den Frieden, der auch in Zukunft von seinem Regime garantiert wurde. In Kleinasien kam diese Botschaft an: Als der Landtag der Provinz *Asia* im Jahr 9 beschloß, überall in der Provinz den julianischen Kalender einzuführen, dankte man der Vorsehung dafür, daß sie der Welt mit Augustus einen Herrscher gegeben hatte, der den Krieg beendete und den Frieden prachtvoll gedeihen ließ (παύσαντα μὲν πόλεμον, κοσμήσαντα δὲ εἰρήνην).⁶⁶ Dieselbe Rhetorik pflegten die Wortführer des Koinon in einem anderen Dekret, von dem ein Fragment in Halikarnassos gefunden wurde. Diesmal titulierte sie Augustus als Δία πατῶν καὶ σωτῆρα τοῦ κο[ιν]οῦ τῶν ἀνθρώπων γένους, letzteres kaum zufällig in direkter Parallele zu der oben zitierten Ehrung Caesars durch denselben Landtag. Weiter heißt es: εἰρηνεὺς[ος] μὲν γὰρ γῆ καὶ θάλαττα, πόλεις δὲ ἀνθοῦσιν εὐνομία[ι] ὁμοιοίαι τε καὶ εὐετηρίαί, ἀκμή τε καὶ φορὰ παντός ἐστι[ν ἀ]γαθοῦ.⁶⁷ Die Gleichsetzung von Augustus mit Zeus, seine Rolle als Friedensbringer für die ganze Welt und Garant allgemeiner Prosperität – all dies ist in Tyberissos in der Formel ἐπόπτῃς γῆς καὶ θαλάσσης zusammengefaßt. Wie gezeigt, stand bereits bei Pompeius der ἐπόπτῃς-Titel in einem assoziativen Zusammenhang mit gottgleicher Macht, Befriedung und Heil. G. A. LEHMANN hat kürzlich herausgearbeitet, wie bahnbrechend die Selbstdarstellung des Pompeius in Rom gewesen ist und wieviel Augustus in dieser Hinsicht von dem Rivalen seines Adoptivvaters gelernt hat.⁶⁸ In dieses Muster fügt sich der Neufund aus Tyberissos ein.

Die oben diskutierten Ehrungen für römische Imperatoren sind ein deutlicher Wiederhall der Auseinandersetzung des griechischen Ostens mit der neuen Weltmacht Rom. Die Feldherren der späten Republik und die von ihnen geführten Kriege sprengten bisherige Kategorien und verlangten nach neuen Ausdrucksformen. Völlig neue Formeln wie ἐπόπτῃς γῆς καὶ θαλάσσης und eine ganze Serie von Inschriften mit individuellen, später nicht mehr verwendeten Formulierungen sind Indikatoren für die Instabilität der Zeit, das Bemühen der Zeitgenossen, inmitten umwälzender Ereignisse die eigene Position zu bestimmen, und der Heilserwartung, die sie dabei Pom-

⁶⁵ Res gestae 3,1. 4,2.

⁶⁶ Das Dossier ist zusammengestellt bei EHRENBERG – JONES 98. Der zitierte Passus ist erst durch eine im ionischen Metropolis kürzlich entdeckte Kopie des betreffenden Dekrets vollständig bekanntgeworden: B. DREYER – H. ENGELMANN, ZPE 158, 2006, 175–182, Z. 42f. Vgl. ILS 112 (Narbo, 12/13 n. Chr.; vgl. zuletzt D. FISHWICK, ZPE 160, 2007, 247f.) Z. 15f.: *saeculi felicitas orbi terrarum rectorem edidit*. Ebd. Z. 25 heißt es im Rückblick auf das Octavian 43 verliehene Kommando: *qua die primum imperium orbis terrarum auspicatus est*.

⁶⁷ Anlaß und Zweck des Dekrets sind unbekannt: GIBM IV 1, 894 (EHRENBERG – JONES 98a) Z. 6–11. Vgl. das Enkomion auf Augustus bei Philon, leg. 143–147, wo der Princeps u. a. als εἰρηνοφύλαξ gepriesen wird, Suet. Aug. 98, 2 (unten bei Anm. 70) und das Gebet für Tiberius bei Vell. 2,131.

⁶⁸ LEHMANN (Anm. 48) 151–162; vgl. oben Anm. 63.

peius, Caesar oder Augustus entgegenbrachten. Am Beispiel des ἐπόπτης-Motivs zeigt sich einmal mehr, wie aktiv und überlegt Pompeius seine Selbstdarstellung betrieben haben muß. Auch wenn er selbst über seinen persönlichen Prestigeanspruch hinaus offenbar keinen Gegenentwurf hatte, der das republikanische System in Frage stellte, lieferte er damit Modelle und Instrumente, deren Potential sich gerade darin zeigt, daß sich Augustus ihrer bei der Konstruktion des Prinzipates bediente. Die ungenierte Übertragung des ἐπόπτης-Titels von dem Hauptgegner Caesars auf dessen Erben ist nur ein kleines Indiz für diesen Zusammenhang. Mit dem Ende der Bürgerkriege und der allmählichen Festigung des Prinzipates geht eine ungewöhnliche Phase intensiver Bewegung und Kreativität in der epigraphischen Formelsprache wieder zu Ende. In den Ehreninschriften etablieren sich die kanonische Kaisertitulatur und ein nun wieder stabilerer Vorrat an konventionellen Formeln. Manche Neuerfindungen, die nur in der unruhigen Ereignisgeschichte der späthellenistischen Zeit ihren Sinn hatten, werden bezeichnenderweise nicht mehr weiterverwendet. Dazu gehört auch die für die kaiserzeitliche Friedensordnung eigentlich passende Formel ἐπόπτης γῆς καὶ θαλάσσης, die erst seit Traian wieder in der weniger verhüllenden Abwandlung δεσπότης oder κύριος γῆς καὶ θαλάσσης faßbar wird und in der Folge zunehmende Popularität gewinnt.⁶⁹ Erneut bildet die epigraphische Diktion damit einen allmählichen Wandel der Herrschaftsrepräsentation und der Wahrnehmung des Kaisertums ab.

4. Die Gemeinde von Tyberissos-Timiussa und Augustus

Sueton überliefert die Anekdote, Augustus habe in Puteoli einmal zufällig Seeleute aus Alexandria getroffen, die gerade in den Hafen eingelaufen waren; nun brannten sie in weißer Kleidung und bekränzt Weihrauch ab und lobten und priesen den Princeps in ihrem Dankgebet für ihre glückliche Fahrt: *per illum se vivere, per illum navigare, libertate atque fortunis per illum frui*.⁷⁰ Angesichts solcher Volksfrömmigkeit stellt sich auch für die Dedikation aus Tyberissos die Frage nach den Motiven der dortigen Gemeinde. War das Monument eine reine Pflichtübung gegenüber dem neuen Herrscher des römischen Reichs? Lykien unterlag in der Zeit des Augustus noch nicht direkter römischer Herrschaft, so daß jeglicher Zwang zu Loyalitätsbekundungen auszuschließen und vielmehr mit einem freiwilligen, bewußten Entschluß des lokalen Demos zu rechnen ist. Die Lykier hatten aber eng mit Rom zusammengearbeitet, seitdem der Se-

⁶⁹ Frühe Beispiele sind etwa I. Pergamon 395f. (Traian) und TAM V 1231 (Hadrian); vgl. auch TAM II 1191–1193 und I. Perge 111–115 (Hadrian). In ausführlicheren und stärker rhetorisch geprägten Texten finden sich ähnliche Motive auch während des 1. Jhs. n. Chr. So wird Tiberius in einem Dekret von Messene als ἀγεμὼν τοῦ παντὸς κόσμου bezeichnet (SEG 41, 328), die Zyperer schworen ihm bei seiner Herrschaftsübernahme, sie wollten πειθαρχήσῃν κατὰ τε γῆν καὶ κατὰ θάλατταν (wie Anm. 11, Z. 12), und Nero erscheint in einem Dekret von Akraiphia als ὁ τοῦ παντὸς κόσμου κύριος (Syll.³ 814 Z. 31). Vgl. auch ΚΑΙΛΑΒΑ (Anm. 11) 101–107 zu mehreren fragmentarischen Texten aus Eresos.

⁷⁰ Suet. Aug. 98,2.

nat sie im Jahr 168 von der rhodischen Herrschaft befreit hatte. Vielleicht noch im 2. Jh., spätestens aber unter Sulla, wurde der lykische Bund in den Kreis der Privilegierten aufgenommen, die mit einem förmlichen Bündnisvertrag (*foedus*) als Freunde und Verbündete des römischen Volkes anerkannt waren.⁷¹ Caesar erneuerte dieses Bündnis im Jahr 46 und stärkte dabei die Position der Lykier in verschiedener Hinsicht.⁷² Der Diktator belohnte die Lykier damit vermutlich für militärische Unterstützung, die sie ihm im Bürgerkrieg gewährt hatten. Nach der Ermordung ihres Patrons übertrugen die Lykier ihre Loyalität auf den jungen Caesar und standen nach dessen Sieg erneut auf der richtigen Seite. Vor diesem Hintergrund könnten die Weihung aus Tyberissos und andere lykische Ehrenmonumente für Augustus tatsächlich nicht mehr als ebenso bewährte wie selbstverständliche Gesten der Kommunikation zwischen Herrscher und Untertanen gewesen sein, Routineakte der Loyalität, mit denen die Lykier sich auch ein wenig selbst feierten, weil sie sich den Siegern zugehörig fühlen durften.

Solche Motive mögen bei der Entstehung der hier vorgelegten Dedikation eine gewisse Rolle gespielt haben, erklären aber nicht das auch materiell erhebliche Engagement einer kleinen Gemeinde wie Tyberissos und die emphatische Überhöhung des Augustus. Auch die übrigen Elemente der Inschrift weisen darauf hin, daß dem Monument herausragende Bedeutung beigemessen wurde: Der Demos firmiert mit seiner vollen, gleichsam offiziellen ‚Titulatur‘, die in der Angabe der Sympolitie mit Myra weniger die politische Abhängigkeit als den Stolz auf die eigene Autonomie in den Vordergrund rückt. Diese Ordnung, auf der ihre Existenz und Freiheit beruhten, sahen die Mitglieder des Demos ähnlich wie die alexandrinischen Seeleute nun getragen von Augustus. Die damals amtierenden Inhaber der beiden wichtigsten Magistraturen der Gemeinde, der Demarchos Theophilos und der Agoranomos Sarpedon, legten ebenfalls Wert darauf, auf dem Monument ihre Namen und Titel zusammen mit denjenigen des neuen Herrn über Land und Meer zu verewigen. In dieser Assoziation gewannen sie Prestige für die Gegenwart; zugleich hätten sie kein besseres Mittel wählen können, um sich ein ‚ewiges‘ öffentliches Gedächtnis in der Gemeinde zu sichern, das ihre Ämter allein ihnen niemals eingebracht hätten.

Die Emphase, die aus der gesamten Formulierung der Dedikation spricht, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß Lykien durch den Bürgerkrieg schwerstens in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das lykische Bundesheer, in dessen Reihen sicher ein größeres Kontingent aus Myra und damit auch Männer aus Tyberissos kämpften, stellte sich dem Caesarmörder Brutus entgegen und brachte ihn in einer heftigen Schlacht an den Rand einer Niederlage, mußte sich aber schließlich geschlagen geben. Im Anschluß eroberte Brutus nach längerer Belagerung die lykische Metropole Xanthos. Die

⁷¹ Dieses Bündnis ist durch einen anderen Neufund in Tyberissos bekanntgeworden: CH. SCHULER, in: Epigraphik in Lykien, 51–67.

⁷² ST. MITCHELL, in: R. PINTAUDI (Hg.), Papyri Graecae Schøyen, 2005, 165–258; vgl. ferner SCHULER, a. O. 74–78; P. SÁNCHEZ im vorliegenden Band.

ebenso wichtige Stadt Patara ergab sich darauf nach wenigen Tagen, und Myra öffnete dem republikanischen Heer widerstandslos die Tore.⁷³ Zumindest diesen Teil des Konfliktes erlebten die Einwohner von Tyberissos aus nächster Nähe mit, und sie werden auch, wie ganz Lykien, unter den hohen Kriegskontributionen zu leiden gehabt haben, die die Caesarmörder in allen Gebieten unter ihrer Kontrolle mit großer Härte eintrieben. Vor diesem Hintergrund kann man vermuten, daß das Monument in Tyberissos im Jahr 27 oder bald danach in noch frischer Erinnerung an die Wirren des Bürgerkrieges errichtet wurde und die tiefempfundene Erleichterung über den wiedergewonnenen Frieden zum Ausdruck brachte. Die Redaktoren der Inschrift und des zugrundeliegenden, uns nicht erhaltenen Dekretes, das in einer Versammlung des Demos verabschiedet worden war, nahmen Motive der augusteischen Weltherrschafts- und Friedenspropaganda auf, aber diese Rezeption geschah aus freien Stücken. Der Erfolg des neuen Regimes beruhte darauf, daß es nach mehreren Jahrzehnten katastrophaler Kriege wieder Hoffnung auf Frieden und Stabilität erweckte und daß die propagierte Friedensordnung den Erwartungen und im Lauf der Jahre auch immer mehr dem tatsächlichen Erleben der Reichsbevölkerung entsprach. Es ist ein Indiz für die tiefe Wirkung dieses Neuanfangs, daß Weihungen wie die hier vorgestellte selbst in einer kleinen Gemeinde wie Tyberissos auftauchen. In diesem Sinn eröffnet die neue Inschrift einen Blick auf die Wahrnehmung der ‹großen› politischen Geschichte durch die Bevölkerung an der Basis des Reichs.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73b
80799 München*

⁷³ App. civ. 4,76–82; vgl. WÖRRLE, in: Epigraphik in Lykien, 85.



Abb. 1: Tyberissos, Weihung an Augustus in sekundärer Verbauung (rechts)
(Foto: Projekt «Hafen und Hinterland», M. Zimmermann)



Abb. 2: Abklatsch
(Foto: Ch. Schuler)

